



„Waldrand“ auch in Bonn ein Begriff

Das Bundesbaublatt lobt die HWB-Siedlung

SEITE 2



Zügige Sanierung und attraktiver Ausbau

Die HWB treibt die Stadterneuerung voran

SEITE 4



„Warum tut ihr denn nichts?“

Rückgabeansprüche blockieren die Instandsetzung des GEWOBA-G-Viertels

SEITE 6



In zehn Minuten bis Tegel

FOTO: TATJAN HERKNER

Mehr Lebensqualität, höhere Bodenpreise, verschärfte Konkurrenz

Seit dem 15. Dezember rollt die S-Bahn wieder nach Hennigsdorf.

Damit ist die Bahn frei für Entwicklungen, deren Konsequenzen erst allmählich absehbar werden.

Zehn Minuten Reisezeit nach Tegel, dreißig Minuten zum Potsdamer Platz: Für viele Hennigsdorfer bringt das neue Gleis große Vorteile, für manche aber auch neue Herausforderungen.

Für Berufspendler ist der S-Bahnanschluß natürlich ein Geschenk des Himmels. Sie fahren streß- und staufrei zur Arbeit. Überhaupt kommen jetzt auch die nicht motorisierten Hennigsdorfer problemlos in die große Stadt. Für Berliner gilt retour dasselbe.

Damit ist es auch leichter, mal eben in Tegel einkaufen zu gehen. An diesem Punkt sollten für den Hennigsdorfer Einzelhandel die Alarmglocken läuten. „Kaufkraftabfluß“ nennt der Experte den möglichen Effekt: Die Bürger geben ihr Geld nicht mehr in den Geschäften vor Ort aus, sondern anderswo. „Statt auf ein möglichst preisgünstiges Angebot sollten die Hennigsdorfer Händler in Zukunft mehr auf spezialisierte



Wertet Hennigsdorf auf: Die S-Bahn.

FOTO: TATJAN HERKNER

Waren mit hoher Qualität setzen“, empfiehlt Jens Haupt, Leiter der Deutschen Bank in Hennigsdorf, als Gegenstrategie. Denn die relativ kleinen Läden in der Havelpassage können preislich mit den großen Berliner Kaufhäusern auf Dauer nicht mithalten.

Einige Händler halten das Mietniveau in der Passage allerdings für zu hoch. So könne man sich langfristig nicht behaupten, egal mit welcher Strategie, meinen sie. Die Stadt hat an dieser Stelle keine Eingriffsmöglichkeiten.

Eine weitere Folge des S-Bahnanschlusses ist die Wertsteigerung für

Bauland. Der Quadratmeter bewegt sich mittlerweile zwischen 250 und 300 Mark. Diese Entwicklung betrifft auch direkt die HWB, beziehungsweise alle, die von ihr eigenen Grund und Boden erworben haben. So sind die Häuser „Am Waldrand“ durch die S 25 wertvoller geworden. Das schlägt sich nicht im Verkaufspreis nieder, wird aber bei möglichen Verkäufen eine wertsteigernde Rolle spielen. Denn Wohnlagen mit S-Bahnanschluß sind einfach beliebter als solche ohne entsprechenden Anschluß. Wohneigentum in Hennigsdorf taugt daher auch vorzüglich zur Altersvorsorge.

Weil Hennigsdorf attraktiver geworden ist, werden sich vermutlich verstärkt Berliner hier niederlassen. Aller Voraussicht nach jedoch in Eigenheimen und aufwendigeren Mietwohnungen. Mietsteigerungen sind aus dieser Entwicklung also nicht zu befürchten. Zumal der Großteil der Hennigsdorfer Mietwohnungen in Händen der HWB oder der Hennigsdorfer Wohnungsbaugenossenschaft liegt. Und die haben unter anderem ja auch einen sozialen Auftrag: Die Mieten sollen erschwinglich bleiben.

Editorial

Liebe Mieterinnen und Mieter!



Vor knapp einem Jahr erschien die erste Ausgabe unseres HWB-Journals. Nunmehr sind wir bereits bei Nr. 3! Über die große Resonanz in der Stadt und vor allem bei Ihnen freuen wir uns, sie ist Anlaß weiterzumachen. Das Jahr 1998 war für die HWB eines der erfolgreichsten. Mit einem Investitionsvolumen von 49 Millionen Mark – dem größten Bauvolumen seit Bestehen der Gesellschaft – konnten für viele Familien die Wohnverhältnisse entscheidend verbessert werden. Das Wohnumfeld in 14 Wohngebieten unserer Stadt erstrahlt in neuem Glanz, u.v.m. Auch in diesem Jahr haben wir viel vor. Mit dem Wohngebiet „Aktivistensiedlung“ werden bis zum Frühjahr 2000 insgesamt 156 Wohnungen saniert und neu gebaut. Im Denkmalbereich „Rathenauviertel“ werden wir unsere Arbeiten im Herbst abschließen. Das heißt: Über 280 Wohnungen werden noch vor der Jahrtausendwende den Anteil unserer modernisierten Wohnungen auf knapp 80% unseres Bestandes erhöhen. Die wichtigsten Details und neue Informationen, z.B. zu unserem Projekt „Soziale Mieterbetreuung“ und die neue Sparkassenfiliale in der Marwitzer Straße, finden Sie in dieser Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Spaß, ein geruhames Osterfest und einen guten Frühlingbeginn.

Ihr
Schaff

Holger Schaffranke
Hennigsdorfer
Wohnungsbaugesellschaft mbH



Öffnungszeiten:

Dienstag 9 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr
Donnerstag 13 bis 15.30 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung.
Bereich Hausverwaltung:
86 85 - 20 / - 21 oder - 22.
Bereich technische Hausverwaltung:
86 85 - 50 / - 12 oder - 18
Kaufmännischer Bereich:
Betriebskosten: 86 85 36
Miete: 86 85 15

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein Frohes Osterfest

Das Interview



Entscheidung nie bereut

Jens Haupt wohnt mit seiner Familie am Waldrand

Jens Haupt kennt sich aus im Immobilien-geschäft, und rechnen kann er auch. Herr Haupt ist Direktor der Deutschen Bank in der Havelregion. Seit Mai letzten Jahres bewohnt er mit seiner Familie ein Reihenmittelhaus in der Siedlung „Am Waldrand“, erster Bauabschnitt. Das HWB-Journal sprach mit Haupt über seine Erfahrungen.

HWB-Journal: Warum haben Sie sich für den Waldrand entschieden?

Haupt: Mitte 1997 wurde ich von Brandenburg an der Havel nach Hennigsdorf versetzt. Wir haben dann für meine Frau, meinen kleinen Sohn und mich ein Eigenheim in der Nähe gesucht. Das Preis-Leistungsverhältnis der Reihenhäuser am Waldrand hat sich als einzigartig herausgestellt. In Brandenburg haben wir monatlich 1500 Mark Miete bezahlt. Mehr kostet unser neues Haus hier auch nicht.

HWB-Journal: Sie können mittlerweile auf zehn Monate Erfahrung mit dem neuen Eigenheim zurückblicken. Ihr Fazit?

Haupt: Wir haben die Entscheidung noch keinen Tag bereut. Wir haben einen kleinen Garten und einen Stellplatz vor der Haustür. Die Verteilung der Wohnfläche auf drei Etagen ist anfangs gewöhnungsbedürftig, aber sehr zweckmäßig organisiert.

HWB-Journal: Holzhäuser haben nach wie vor mit Vorurteilen zu kämpfen. Ist die Holzbauweise ein Nachteil?

Haupt: Ich sehe im Wohnwert überhaupt keinen Unterschied zu massiven Steinhäusern, weder in der Wärmedämmung noch im Schallschutz. Die gute deutsche Steinwand haben wir noch nie vermisst.

HWB-Journal: Wie entwickelt sich die Nachbarschaft am Waldrand?

Haupt: In unserem Bauabschnitt sind bereits rund 30 von insgesamt 40 Häusern bewohnt. Die Nachbarschaft ist sehr angenehm. Bis auf zwei Parteien sind es allesamt Familien mit Kindern.

HWB-Journal: Warum ist das wichtig?

Haupt: Die Nachbarn haben Verständnis für Kinder und den Krach, den sie produzieren. Im Sommer werden die Kleinen zusammen auf der Gemeinschaftsfläche im Innern der Siedlung spielen.

HWB-Journal: Was war Ihr prägnantestes Erlebnis am Waldrand?

Haupt: Die Geburt unserer Tochter Frauke. Bei Einsetzen der Wehen haben wir es nur bis zum Windfang geschafft. Das Baby kam dort wohlbehalten auf der Welt, bevor Arzt und Hebamme das Haus erreichten. Frauke ist die erste geborene Waldränderin.



Kaum gebaut, schon vergeben: die Mietwohnungen „Am Waldrand“

FOTO: TAJJAN HERKNER

Wohnen „Am Waldrand“ auch in Bonn ein Begriff

Was das Bundesbaublatt zur HWB-Siedlung schreibt / Was Bewohner zu ihrem neuen Heim sagen



Der Hennigsdorfer Waldrand ist jetzt auch in Bonn bekannt. Eine kühne Ansicht des zweiten Bauabschnitts „Am Waldrand“ ziert den Titel des Bundesbaublattes. Das Baublatt ist das offizielle Magazin des Bundesbauministers. Es stellt die HWB-Reihenhausssiedlung Am Waldrand als besonders kostengünstiges und hochwertiges Beispiel für modernen Wohnungsbau vor. Waldrand-Bewohner bestätigen die positiven Eindrücke.

Auf Länderebene ist die Siedlung ja schon längst als Modellprojekt „Märkisch Bauen und Wohnen“ etabliert. Daß nun auch der Bund den Waldrand als exemplarische Bauweise der Zukunft vorstellt, legt vor allem eins nahe: Architektur, Konzept und Baulogistik des Waldrandes werden Nachahmer finden und sich verbreiten. Das Bundesbaublatt (Ausgabe 1/99) lobt die hohe Qualität der durch die Firma Regnauer Fertigtbau vorgefertigten Holzelemente ebenso wie die von den Architekten Schwarz, Kuntze und Partner entworfenen individuellen und flexiblen Wohnungsgrundrisse. Sie bestechen durch wohl-durch-



dachte Details, so das Magazin des Ministers. Als Beispiele werden die Unterbringung des gesamten Hausanschlusses in einem Einbauschränk neben der Garderobe und die Anordnung der Fenster genannt: Alle Räume seien lichtdurchflutet.

Das Blatt geht ausführlich auf die hohen Schall- und Brandschutzqualitäten der Wohnungstrennwände ein, preist das hohe Bautempo und die ausgeklügelte Baulogistik. Den Architekten dürfte vor allem der Kommentar zur Optik der Siedlung Freude bereiten. Das Bundesbaublatt sieht in ihr eine Abkehr von der Tristesse. Das spielt auf den monotonen Eindruck an, den viele neue Eigenheimsiedlungen im Speckgürtel hinterlassen, die Siedlung „Am Waldrand“ aber eben nicht. Wer Wohneigentum sucht und sich noch nicht entschieden hat, dem wird der Artikel im Bundesbaublatt sicher eine interessante Lektüre sein. Wer schon dort wohnt, und das sind mittlerweile insgesamt 46 Familien, der kennt längst aus eigener Erfahrung, was dort geschrieben steht.

Eine, die sich mit fachlicher Kompetenz im Rücken für ein Haus am Waldrand entschieden hat, ist die Architektin Albertine Rettenbeck. Sie wohnt seit Anfang März am Waldrand.

„Ich habe mir viele Eigenheimsiedlungen in und um Berlin angeschaut“, erzählt Frau Rettenbeck. „Die Siedlung am Waldrand war die schönste“. Ihr gefallen sowohl das Wohnumfeld mit dem grünen Innenhof und den Vorgärten als auch die Wohnungen selbst: „Jedes Zimmer hat ein Fenster bis zum Boden hin. Deshalb ist es überall sehr licht und hell. Sogar die Bäder haben natürliches Licht.“ Als Architektin findet sie auch die Holzbeplankung der Häuser sehr lobenswert. „Das strahlt eine skandinavische Lockerheit aus. Sonst werden Holzständerbauweisen ja gern hinter Putz versteckt.“ Insgesamt, so Rettenbeck, hätten sich die Erbauer der Siedlung

sehr gute Gedanken gemacht. Nur eines gefällt ihr nicht. „Die Treppe ist mir etwas zu klobig.“

Die Häuser am Waldrand erfüllen also offensichtlich die Erwartungen ihrer Nutzer. Sie liegen auch voll und ganz auf der Linie dessen, was die neue Bundesregierung von Eigenheimen verlangt. Nach den Vorstellungen des Bundesbauministers Franz Müntefering sollen sie nicht nur preisgünstig sein und damit größeren Teilen der Bevölkerung offenstehen. Ein wichtiges Kriterium ist auch die Stadtnähe. „Das stabilisiert Sozialstrukturen und entlastet die Umwelt von unnötigem Verkehr“, begründet Müntefering dies im Bundesbaublatt.

Viele Eigenheimsiedlungen stehen mitten in der Pampa. Das Ensemble am Waldrand dagegen ist integriert in eine blühende Kleinstadt. Das vermeidet Verkehr. Auch die Bauweise der Häuser und die Struktur der Siedlung sind ökologisch durchdacht. Der Baustoff Holz ist ein nachwachsender Rohstoff mit positiver CO₂-Bilanz. Holz bindet im Lauf seines Pflanzenlebens mehr Kohlendioxid, als er später in der Entsorgung wieder freisetzt. Die Häuser verbrauchen außerdem wenig Heizenergie. Sie erfüllen je nach Lage Niedrigenergiestandard oder erreichen ihn fast. Die flächensparende Bauweise schon das knappe Gut Bauland. So muß sich Franz Müntefering eine vernünftige Eigenheimsiedlung vorgestellt haben.

Finanzierungsbeispiel der Deutschen Bank Hennigsdorf für ein Reihenmittelhaus „Waldrandsiedlung“ im II. BA

(Junge Familie mit zwei Kindern)

Kaufpreis	284.500,00 DM
Grunderwerbsteuer 3,5%	9.957,50 DM
Kosten Notar, Grundbuch ca. 1,5%	4.267,50 DM
Gesamtinvestition	298.725,00 DM
Barmittel	37.000,00 DM
Kreditmittel	261.725,00 DM

Finanzierung	KfW-Mittel „Junge Familie“	DB Eigenheim-Vorausdarlehen	Deutsche Bank Baufinanzierung
Kreditsumme	60.000,00 DM	128.000,00 DM	73.725,00 DM
Nominalzins	4,80%	4,50%	5,18%
Zinsbindung	10 Jahre	8 Jahre	10 Jahre
Tilgung	ca. 1,6%	Bausparvertrag *)	1,00%
eff. Jahreszins	4,89%	4,59%	5,38%
Monatliche Rate	240,00 DM	480,00 DM	379,68 DM
Kapitaldienst	insgesamt	1.099,68 DM	

*) Die Eigenheimzulage in Höhe von 8.000 DM wird in einen Deutsche Bank Bausparvertrag eingezahlt.

Deutsche Bank Filiale Hennigsdorf
 Havelpassage 14 Telefon 03302/ 801255
 16761 Hennigsdorf Telefax 03302/ 801258



In der Hennigsdorfer „Waldrandsiedlung“

citynah wohnen

und mit der S-Bahn zur Arbeit fahren

Reihenhaus

- 4 Zimmer, Küche, Bad, WC
- Wohnfläche ca. 86 m²
- ca. 170 m² Grundstücksanteil
- Carport und Kellerersatzraum
- innerstädtisch voll erschlossen
- verkehrsberuhigt
- ILB-Förderung möglich

z.B. für 273.000 DM



Fordern Sie ein Exposé an bei:

I.B.I.S.
 Bürgerberatungsgesellschaft für Stadterneuerung mbH
 fon: 030-44 35 80 90
 fax: 030-440 60 03
 internet:
 www.hennigsdorferwbwg.de

Besichtigung:
 jeweils sonntags 13-16 Uhr
 u.n. Vereinbarung im Musterhaus
 Forststraße/Am Waldrand



Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Ein Ausweg findet sich fast immer

Hilfe und Selbsthilfe sind das A und O für verschuldete Mieter

Geschichten, die das Leben schreibt, sind nicht immer lustig. Die Schuldenfalle kann erbarmungslos sein, muß es aber nicht. Das HWB-Journal stellt drei Fälle vor:

Frau L. (Name ist der Redaktion bekannt) hatte eine schwere Kindheit. Jetzt hat sie selbst sechs Kinder. Dabei ist sie erst 23 Jahre alt. Ihr Mann arbeitet nicht und kümmert sich auch nicht um seine Familie, sagt sie. Frau L. hat es schwer.

Eine Weile hat sie es auch laufen lassen, alles falsch gemacht und weder Miete noch sonst etwas bezahlt. Die Folgen: Strom und Gas sind abgestellt. Auch die Wohnung wäre fast weg gewesen, die Räumungsklage lag schon im Briefkasten. Da war Frau L. die Sache längst über den Kopf gewachsen: 9500 Mark Mietschulden, 2356 Mark Gerichtskosten, dazu 5500 Mark an offenen Rechnungen für Strom und Gas. Frau L. bekommt Kinder-, Erziehungsgeld und Sozialhilfe. Zusammengerechnet hat sie monatlich rund 2500 Mark. Davon gehen für die Miete monatlich 588 Mark ab. Vom Rest muß sie sechs hungrige Mäuler füttern und sich selbst durchbringen: Für eine Schuldentilgung bleibt Frau L. nichts übrig.

Geräumt wird die Familie trotzdem nicht. Frau Reimann, Prokuristin der HWB und Leiterin des Projekts Soziale Mieterbetreuung kümmerte sich gemeinsam mit Frau Alexander, der sozialen Mieterbetreuerin der HWB, um Frau L. und ihre Familie. Frau L. zahlt mittlerweile die laufende Miete, und für die Mietschulden ist zumindest vorerst eine Lösung gefunden. Denn auch das Sozialamt hilft. Es übernimmt die Hälfte der Mietschulden und Gerichtskosten. Nur die Hälfte! Das verstehen weder Frau L. noch die HWB: „Wir gehen davon aus, daß in diesem Fall nach Paragraph 15 a des Bundessozialhilfegesetzes die volle Summe übernommen werden muß“, stellt Jörg Ramb fest. Ramb leitet die Hausverwaltung der HWB. „Eine halbe Übernahme nutzt eigentlich niemandem etwas. Der Mieter hat weiterhin unüberwindliche Schulden, der Vermieter kann nach wie vor räumen.“

Im zuständigen Sozialamt des Landkreises Oberhavel hält man dagegen die Übernahme der „halben Mietschuld“ für gerechtfertigt. „Die teilweise Schuldenübernahme ist gesetzeskonform, da im Mittelpunkt aller Hilfsmöglichkeiten die Hilfe zur Selbsthilfe steht“, begründet die Leiterin des Sozialamts Irmgard Stelter. Keine Arbeit hat das Sozialamt mit Frau K. Zwar hat auch Frau K. – Mutter von vier Kindern – Mietschulden. Aber Kindergeld plus Erziehungsgeld plus den Einnahmen ihres Lebensgefährten ergeben ein Einkommen knapp über dem Sozialhilfesatz. Auch

eine Schuldenübernahme durch das Sozialamt kommt nicht in Frage. Frau K. kann sich aber auch selbst helfen. Die Familie hat weiterhin Strom, weil sie immer die Rechnungen bezahlt hat. Zusätzlich zur laufenden Miete zahlt sie mit ihrem Wohngeld ihre Schulden ab. Mit Frau Alexander trifft sie sich regelmäßig. Ständiger Kontakt ist das A und O, gerade in Notfällen. Ohne Kontakt und Mitarbeit gibt es keine Rettung. An einem naßkalten, nebligen Montagmorgen gehen Herr und Frau H. ins Obdachlosenheim. Sie nehmen nur mit, was sie tragen



So kann es enden: Hausstand am Straßenrand.

FOTO: CHRISTOF HARDEBUSCH

Gemeinsam aus der Schuldenfalle

Die soziale Mieterbetreuung der HWB greift Schuldnern unter die Arme

Mietschulden und kein Ende: Auch im laufenden Jahr wird die HWB auf einem Berg von insgesamt 1,6 bis 1,7 Millionen Mark nicht gezahlter Mieten sitzen bleiben. Eine bittere Pille für das Unternehmen. Das Geld fehlt nicht nur in der Bilanz, sondern auch für notwendige Investitionen. Bitterer ist allerdings das Los der Mietschuldner, die nicht aktiv mitarbeiten.

Der Umgang mit Mietschuldnern ist für alle Wohnungsunternehmen ein zunehmendes Problem. Denn mit der hohen Arbeitslosigkeit in der Region geht wachsende Verarmung einher. Viele Vermieter kennen nur eine Antwort: Rausschmiß. Die HWB dagegen verfolgt eine Doppelstrategie. Als Wirtschaftsunternehmen muß sie einerseits verhindern, daß die offenen Forderungen nicht ausufern. Wer auf Dauer die laufende Miete nicht zahlt und sich auch nicht um einen Abbau von Mietschulden bemüht, wird geräumt. Schließlich muß sich die HWB vor den Mietern rechtfertigen können, die mit viel Mühe ihre Miete Monat für Monat aufbringen. Andererseits will die HWB jedem Betroffenen helfen, eine Räumung zu vermeiden. Deshalb unterstützt die HWB die Mietschuldnerberatung der PuR. Und weil das nicht reicht, hat die HWB die soziale Mieterbetreuung ins Leben gerufen. Frau Alexander, die ihre Mieter aus vielen Berufsjahren kennt, ist jetzt soziale Mieterbetreue-

rin. Sie kommt vorbei bei denen, die Probleme mit ihrer Mietzahlung haben, und sucht gemeinsam mit ihnen nach Lösungen. Das kann individuell sehr verschieden sein: Ratenzahlung, direkte Überweisung des Wohngelds zur Schuldabzahlung, Unterstützung durch Ämter oder Stiftungen. Frau Alexander kennt sich aus.

Vielen kann so geholfen werden, unter einer Voraussetzung: Mitarbeit! Eigenes Bemühen um Hilfe vom Sozialamt, um korrekte Begleichung laufender Kosten und vereinbarter Raten sind unabdingbar. Viele Betroffene geraten aufgrund äußerer Umstände in Not. So sind zum Beispiel 20 Prozent aller Mietschuldner der HWB alleinerziehende Mütter. Aber Schicksal ist nicht alles. Wer die Hände in den Schoß legt, sich aus Scham von der Außenwelt abkapselt oder in kindlicher Unschuld auf die Rettung durch Papa Staat als vermeintlichem Vater aller Dinge wartet, wer sein wenig Geld lieber für anderes ausgibt und den Vermieter einen guten Mann sein läßt, findet sich früher oder später auf der Straße wieder. Sicher erinnern sich viele an alte Zeiten, als die Miete klein und Räumungen unbekannt waren. Die Einnahmen der Kommunalen Wohnungsverwaltungen waren damals so gering, daß sie davon die Instandhaltung der

können. Ein Teil ihrer Habe stellen sie bei einem Nachbarn unter, einen weiteren Teil lagert die HWB auf Kosten von Herrn und Frau H. Ein dritter Teil wandert gleich in den Müll.

Herr und Frau H. hatten eine günstige Wohnung: 300 Mark Monatsmiete. Die haben sie jahrelang nicht gezahlt, insgesamt 8000 Mark Mietschulden aufgehäuft. Und sich kaum darum gekümmert, nicht mit der HWB kooperiert und den Weg zu den zuständigen Ämtern gescheut. Nicht einmal die Kostenübernahme für das Obdachlosenheim haben sie rechtzeitig beantragt. Dafür ist es an diesem nebligen Montagmorgen nicht zu spät.

Für vieles andere schon.

Hilfe für Mietschuldner

Sozialamt Hennigsdorf

in der Stadtverwaltung Hennigsdorf
Neuendorfstraße 23 a

Sprechzeiten:
dienstags 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr
donnerstags 9 bis 12 Uhr

PuR Mietschuldnerberatung

Forststraße 46
03302 / 80 29 60

Sprechzeiten: jeden zweiten, vierten und fünften Dienstag im Monat jeweils von 9 bis 18 Uhr und jeden Mittwoch von 9 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung. In der Stadtverwaltung Velten jeden ersten und dritten Dienstag im Monat von 9 bis 18 Uhr.

Das Mitarbeiterportrait



Angela Schlegel

Glück hat auf die Dauer nur die Tüchtigen. Engagement und ein Quentchen Glück machten Angela Schlegel zum jüngsten Neuzugang im HWB-Team.

Es begann ganz unverbindlich. Als sie vor zwei Jahren ihre Umschulung zur Kauffrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft begann, brauchte Frau Schlegel zusätzlich einen Praktikumsplatz. Denn das duale Ausbildungssystem in Deutschland sieht eine Kombination von theoretischer und praktischer Ausbildung vor. Frau Schlegel bewarb sich bei der HWB, mit Erfolg. „Ich habe dabei fast alle HWB-Abteilungen durchlaufen, von der Buchhaltung über die Hausverwaltung bis zur Liegenschaftsabteilung“, erzählt Frau Schlegel. „Anfangs hatte ich auch langweilige Aufgaben. Aber ich konnte meine Wünsche anmelden, und sie wurden erhört.“

Trotz Praktikumsplatz sah es für Frau Schlegel gar nicht so rosig aus. Nur ein Viertel der Absolventinnen ihrer Umschulung bekommen nämlich auch tatsächlich einen Job. Als Frau Schlegels Praktikum Mitte Januar 1999 auslief, konnte sie mit einer Übernahme eigentlich nicht rechnen.

Aber sie wurde übernommen, zunächst einmal für ein Jahr. Das verdankt sie ihrem Fleiß und ihrem Köpfchen. Sie verdankt es aber auch der Einführung einer neuen Institution bei der HWB: Der sozialen Mieterbetreuung. Dafür wurde die erfahrene Christina Alexander abgestellt. Angela Schlegel betreut nun die Mieter, um die sich vorher Frau Alexander gekümmert hat. Das sind unter anderem die HWB-Mieter in Hennigsdorf Nord, in der Fontanestraße, in der Marwitzer Straße, im Aktivistenviertel und in der Feldstraße. Der größte Happen ist sicher die Sanierung und Modernisierung der Aktivistensiedlung, meint Angela Schlegel. Große Stücke hält sie auch auf die sozialen Anstrengungen ihres Arbeitgebers. Sie erzählt von einem Fall, der sie besonders beeindruckt hat: „Eine Frau konnte wegen persönlicher Veränderungen ihre Miete nicht mehr bezahlen. Sie kam zu uns, bevor sie auch nur eine Mark Schulden gemacht hat. Die HWB hat für sie und ihre drei Kinder sofort eine kleinere, bezahlbare Wohnung besorgt.“

Impressum

Das HWB-Journal ist die Mieterzeitung der Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft HWB, Edisonstraße 1, 16761 Hennigsdorf, ☎ 03302/86 85 - 0, ☉ 03302/86 85 25.

Auflage: 5000 Exemplare
Erscheinungsweise: Halbjährlich
Herausgeber: HWB
Redaktion: Christof Hardebusch
Gestaltung, Layout und Satz: Tatjana Herkner, Siegfried Riemer
Belichtung und Druck: Osthavelland Druck GmbH

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der HWB.

Räumungsklage: Was jetzt?

Gehen Sie sofort zur HWB, sprechen sie mit Frau Alexander. Sichern Sie als erstes die Zahlung der laufenden Miete. Vereinbaren Sie zur Schuldentilgung eine Ratenzahlung oder Stundung. Die Höhe der Raten muß realistisch sein. Versprechen, die Sie nicht halten können, nützen niemandem. Erarbeiten Sie mit den Beraterinnen von PuR einen Einkommens- und Entschuldungsplan. Nur mit Übersicht läßt sich die Lage in den Griff bekommen.

Das Sozialamt Hennigsdorf meldet sich automatisch bei Ihnen. Falls Sie kein Geld zur Tilgung übrig haben und nachweislich von drei (!) Banken keinen Kredit bekommen, ist eine Übernahme der Schulden möglich. Dazu verlangt das Sozialamt aber ihre Mitwirkung. Bringen Sie alle vom Sozialamt angeforderten Unterlagen rechtzeitig ins Blaue Wunder. Zahlen Sie in Zukunft Ihre Miete regelmäßig. Solange Ihre Schulden nicht beglichen sind, kann weiterhin geräumt werden.

Das Interview



Manfred Hagedorn, Gebietsdirektor der MBS

Neue Filiale bringt Qualitätssteigerung

Auch Banken ziehen um. Noch in diesem Jahr will die Mittelbrandenburgische Sparkasse (MBS) ihre neue Filiale an der Ecke Marwitzer Straße / Fontanesiedlung eröffnen. Dort steht zwar noch kein Gebäude, aber die HWB wird sich beeilen. Denn sie baut die neue Sparkassenfiliale, die an dieser Stelle nicht nur das Stadtbild abrundet, sondern auch für die Sparkassenkunden eine neue Zeit einläutet. In Zukunft werden hier 3900 Girokonten mit 51 Millionen Mark Einlage betreut. Das HWB-Journal sprach mit dem Gebietsdirektor der MBS, Manfred Hagedorn.

HWB-Journal: Die MBS schließt ihre Filialen in Hennigsdorf Nord und in der Veltener Straße 1 und eröffnet dafür eine neue. Warum?

Hagedorn: Das Haus in der Veltener Straße 1 wird ohnehin abgerissen. Die Filiale in Hennigsdorf Nord zog immer wieder die Kritik unserer Kunden auf sich, weil der Eingangsbereich so häufig mit Graffiti verunziert ist. Außerdem sind beide Filialen sehr klein, was sich auf den Umfang der dort angebotenen Leistung auswirkt.

HWB-Journal: Wie groß wird die neue Filiale und welche Vorteile bietet sie?

Hagedorn: Die gesamte Nutzfläche wird 325 Quadratmeter groß sein, was nicht eben wenig ist. Das neue Gebäude erlaubt uns, eine gut ausgestattete und geräumige Kassenhalle einzurichten. Sechs Mitarbeiter und ein Auszubildender werden einen Service bieten, der in den kleinen Filialen nicht möglich ist. Zum Beispiel wird immer ein Anlagenberater präsent sein. Die Arbeitsabläufe werden kundenfreundlicher gestaltet. So können unsere Kunden dort an jedem Schalter Bargeschäfte tätigen. Das zusätzliche Schlängestehen an der Kasse entfällt.

HWB-Journal: Dafür müssen ihre Kunden künftig weiter laufen?

Hagedorn: Die Wege werden nur unwesentlich länger. Kunden aus Hennigsdorf Nord können den Fußweg am Schwimmbad entlang benutzen und so die Strecke abkürzen. Außerdem werden vor der Filiale ausreichend Parkplätze zur Verfügung stehen.

HWB-Journal: Stehen den Sparkassenkunden weitere Änderungen ins Haus?

Hagedorn: Wir prüfen derzeit, ob eine Filiale oder zumindest eine Automatenstelle in Nieder Neuendorf Sinn machen. Denn wir möchten die flächendeckende Versorgung auch in Hennigsdorf nicht nur aufrecht erhalten, sondern nach Möglichkeit ausbauen.

Den Bestand zügig sanieren und attraktiv ergänzen



In der „Aktivistensiedlung“ geht es flott voran

FOTOS: TATJANA HERKNER

Insgesamt 49 Millionen Mark wurden in die Sanierung des Bestandes und in den Neubau von Wohnungen sowie in die Revitalisierung des Wohnumfeldes investiert. Im Vordergrund standen wiederum Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung von Werkssiedlungen.

Dabei wurden 246 Wohnungen neu gebaut, modernisiert bzw. teilmodernisiert, im Stadtklubhaus 2.700 Quadratmeter Gewerbefläche entwickelt sowie 650.000 Mark für Maßnahmen in 14 Wohngebieten im Rahmen des arbeitsmarktpolitischen Projekts „Ökologische Wohnumfeldverbesserung“ realisiert.

Der überwiegende Teil des dabei vergebenen Auftragsvolumens ging an klein- und mittelständische Firmen aus dem Landkreis Oberhavel oder dem Land Brandenburg. So konnten 66 Firmen des Landkreises Oberhavel mit einem Gesamtvolumen von 19,7 Millionen Mark und 47 Firmen aus dem Land Brandenburg mit einem Volumen von 9,5 Millionen Mark an der Auftragsvergabe der HWB partizipieren.

Als einer der größten Auftraggeber für die Baubranche hat die HWB damit

einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der klein- und mittelständischen Betriebe in der Region geleistet.

Bauvorhaben „Am Waldrand“

Das wichtigste Projekt 1998 war der Bau von 21 Sozialwohnungen und 18 Eigentumsreihenhäuser im Rahmen des Modellvorhabens „Märkisch Bauen und Wohnen“ des Landesministeriums für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr (MSWV). Alle Wohnungen konnten in der Reihenhaussiedlung „Am Waldrand“ termingerecht Ende Februar an die Mieter übergeben werden.

Sanierungsgebiet Historischer Ortskern

Die Investitionen im Sanierungsgebiet Historischer Ortskern mit der Gestaltung der Außenanlagen im Bereich von Seiler- und Berliner Straße sowie des Gehweges in der Seilerstraße und die Teilmodernisierung von 180 Wohnungen in der Albert-Schweitzer-Straße mit insgesamt 6,5 Millionen Mark konnten im Sommer 1998 ebenfalls termingerecht abgeschlossen werden. Damit hat die HWB allein in einem Zeitraum von eineinhalb Jah-



Die Havelvillen in Dorfstraße, Nieder Neuendorf

ren im Sanierungsgebiet 18 Millionen Mark investiert und die Wohnbedingungen für 350 Miethaushalte wesentlich verbessert. Das Wohngebiet um die Seilerstraße wird wieder ein attraktives Wohngebiet. Leerstand und Verslumungstendenzen sind zurückgedrängt. „Die Sanierungsziele der Stadt Hennigsdorf wurden durch die HWB voll umgesetzt“, lobt die Stadtverwaltung Hennigsdorf.

Entwicklungsgebiet Nieder Neuendorf

Die Investitionsmaßnahmen im Rahmen des Entwicklungsgebietes Nieder Neuendorf mit 6,5 Millionen Mark bei der Errichtung von 16 hochwertigen Neubauwohnungen und der Sanie-



Die Elefantenhäuser am Triftweg

rung eines Gründerzeitbaus in der Dorfstraße und der Sanierung der sogenannten Elefantenhäuser mit 12 Wohnungen im Bereich des Triftweges 5/7 wurden 1998 im wesentlichen abgeschlossen.

Neue Prioritätensetzung für das Investitionsjahr 1999

Nach dem für die HWB erfolgreichem Engagement bei der Entwicklung von Eigentumsmaßnahmen und Neubauvorhaben im Jahr 1996-98 und deren wesentlichem Abschluß 1998 setzt die Gesellschaft nach Abstimmung mit ihrem Aufsichtsgremium und ihrem Gesellschafter für 1999 die Priorität der Unternehmenstätigkeit auf die Fortsetzung des umfangreichen Modernisierungs- und Instandhaltungsprogrammes.

Bauvorhaben Aktivistensiedlung

Mit dem bereits 1998 begonnen Bauvorhaben Aktivistensiedlung mit einem Gesamtumfang von 23 Millionen Mark Investitionskosten realisiert die HWB 1999 ihr bisher größtes Wohnbauprojekt.

Das neue Domizil der Sparkasse



Die HWB wird noch in diesem Jahr an der Marwitzer Straße, Ecke Fontanesiedlung ein neues Wohn- und Geschäftshaus errichten. In den Neubau wird eine Geschäftsstelle der Mittelbrandenburgischen Sparkasse einziehen. Des Weiteren befinden sich im Gebäude eine Vierräumwohnung und ein kleiner Kiosk.

Das Architektenbüro Schwarz + Kuntze + Partner greift hierbei städtebauliche Ideen für eine Eckbebauung auf, die es bereits in den 30er Jahren gegeben hat.

In der Formensprache soll sich das Gebäude deutlich von der Marwitzer Straße abheben, um deren eigenen Charakter nicht zu verfälschen. Der Neubau ist in Zusammenhang zu sehen mit der Ergänzungsbebauung der Aktivistensiedlung und rundet diese zur Fontanesiedlung hin ab.

Mit ihren Vorhaben für die kommenden Jahre vollendet die HWB ihr ehrgeiziges Stadterneuerungsprogramm

In Fortführung des 2. Abschnittes ihres langfristigen Modernisierungs- und Instandsetzungsprogrammes bis zum Jahr 2003 realisierte die HWB 1998 das größte Investitionsprogramm ihrer Geschichte.



Die unter Denkmalschutz stehende Klingbergstraße und

die Stadtvilla Seilerstraße 2a werden saniert.



Feldstraße 22/24



Albert-Schweitzer-Straße: Platte im neuen Glanz

Bei der modellhaften Sanierung und Ergänzungsbebauung von 164 Wohnungen im Gebiet an der Fontanesiedlung liefert die Gesellschaft ein Beispiel für die Möglichkeiten nachhaltiger Innenstadtentwicklung. In diesem Wohngebiet werden 44 Wohnungen neu gebaut und 120 Wohnungen umfangreich saniert. Damit erhält die als erster sozialer Wohnungsbau nach dem Krieg 1945/46 errichtete Siedlung einen zeitgerechten Standard und ein neues Flair. 40 % der Bestandsmieter honorierten diese Anstrengungen der HWB durch ihre Entscheidung, trotz zwischenzeitigem Umzug in das Wohngebiet zurückzuziehen. Ein Großteil der freierwerdenden Wohnungen sind bereits wieder vermietet. Die ersten beiden Blöcke werden bereits Mitte März an die Mieter übergeben.

Im September des Jahres erfolgt die Übergabe der nächsten beiden Blöcke, so daß die Gesamtbaumaßnahme im Frühjahr 2000 abgeschlossen werden kann. Dabei legt die Gesellschaft besonderen Wert auf die qualitativ hochwertige Gestaltung der Außenanlagen.

Mit dem geplanten Neubau einer Sparkassenfiliale für die MBS in Höhe der Fontanesiedlung, Ecke Marwitzer Straße wird die komplexe Neugestaltung des gesamten Wohngebietes Marwitzer Straße im Jahr 2000 abgeschlossen. Mit der Errichtung dieses Wohn- und Geschäftshauses beschreitet die HWB in Fortsetzung der guten Erfahrungen mit dem Hennigsdorfer Stadtklubhaus die weitere Ausdehnung ihrer Geschäftsfelder und profitiert sich als professioneller Entwickler von Gewerbe- und Zweckbauten.

Rathenauiertel / Klingenbergstraße

Mit dem 2. Bauabschnitt bei der Sanierung des Wohngebietes an der Klingenbergstraße im Rathenauiertel wird die HWB 1999 die Modernisierung und Instandsetzung der denkmalgeschützten Häuser mit insgesamt 175 Wohnungen abschließen. Dabei werden in diesem Jahr 10,5 Millionen Mark investiert, um die Wohnungen

mit hohem Standard zu modernisieren und die Außenanlagen mit hohen Aufenthaltsqualitäten zu gestalten. Die enge Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde und dem Stadtplanungsamt Hennigsdorf zur Sicherung einer behutsamen und denkmalgerechten Modernisierung wird fortgesetzt.

Weitere Ziele der Bestandssanierung

Mit der geplanten umfassenden Sanierung städtebaulich wichtiger Stadthäuser in der Seilerstraße 2 a und der Feldstraße 22/24 wird die HWB ihren unternehmerischen Zielsetzungen zur nachhaltigen Entwicklung des Stadtbildes weiter gerecht. Bei diesen beiden Bauvorhaben werden insgesamt 3,8 Millionen Mark in die Erneuerung bzw. den Neubau von 18 Wohnungen (unter anderem auch Dachgeschoßwohnungen) investiert. Ein weiteres kleines, aber dennoch wichtiges Bauvorhaben in diesem Zusammenhang ist die Schaffung eines neuen Gemeindezentrums mit einer gastronomischen Einrichtung im neuen Ortsteil Stolpe-Süd. Hier wird die HWB im Auftrag ihres Gesellschafters im Herbst 1999 einen neuen Treffpunkt für die Bürger von Stolpe-Süd übergeben.

Auch 1999 wird das im letzten Jahr erfolgreich begonnene Projekt „Ökologische Wohnumfeldverbesserung“ als arbeitsmarktpolitische Maßnahme in Kooperation mit der ABS Hennigsdorf und der Firma Grünanlagenservice Hohen Neuendorf fortgesetzt. Die in diesem Jahr geplanten 300.000 Mark werden vor allem in der Gestaltung der Außenanlagen in der Reihenhauseinsiedlung Am Waldrand und bei der Errichtung von jugendgerechten Anlagen in Hennigsdorf-Nord und im Rathenauiertel eingesetzt. Dabei reagiert die HWB auch auf den großen Bedarf an Aufenthaltsbereichen für Jugendliche, unter anderem mit zwei geplanten Skateboardanlagen. Darü-

ber hinaus wird im Rahmen der weiteren Qualifizierung der geplanten Instandhaltung die Teilmodernisierung des Wohngebietes Feldstraße 73 bis 87 mit der Sanierung von Dächern und Fassaden 1999 abgeschlossen. Insgesamt wird die Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft 1999 ca. 40 Millionen Mark in ihren Bestand investieren und dabei die Wohnverhältnisse für ca. 250 Familien und Mieter grundlegend verbessern. Ein großer Teil der Mittel für die Finanzierung dieser Bauvorhaben wird wiederum als zinsgünstige Baudarlehen des Landes Brandenburg gebunden. Darüber hinaus wurden sechs Millionen DM aus dem Wohnraum-Modernisierungsprogramm des Bundes zugesagt. Die HWB wird über 3,8 Millionen Mark Eigenmittel in die Finanzierung der Bauvorhaben einbringen und somit die Aufnahme von langfristigen Fremddarlehen gering halten. Dies wird möglich, da im Rahmen der Privatisierung nach Altschuldenhilfegesetz bereits 178 Wohnungen und damit 68% des geplanten Umfangs



Siedlung am Waldrand

überwiegend an Mieter und Hennigsdorfer Bürger verkauft werden konnten. Die daraus erzielten Erträge wird die HWB nach Beschluß des Aufsichtsrates vollständig in die Sanierung und Entwicklung ihres vorhandenen Wohnungsbestandes investieren. Damit wird die Gesellschaft ihrem Anspruch gerecht, hochwertigen Wohnraum bei bezahlbaren Mieten zu gestalten. Nach Abschluß des Investitionsprogrammes 1999 wird die Gesellschaft vor der Jahrtausendwende 80% ihres Wohnungsbestandes vollständig saniert und nachhaltig entwickelt haben. Zur Zeit bemüht sich die Geschäftsführung intensiv um die endgültige Klärung der Eigentumsverhältnisse bei den bisher in das Sanierungsprogramm nicht eingeschlossenen Wohnungen im Bereich der Fontane-/Nauener-/Fasanenstraße (s.a. Seite 6). Mit knapp 450 Wohnungen wird zur Jahrtausendwende dieses Wohngebiet das einzige bisher nicht sanierte Viertel aus dem Bestand der HWB sein. Dem zunehmenden Verfall dieses Wohngebietes, der Migration und der sozialen Entmischung muß Einhalt geboten werden. Das Ziel der Gesellschaft ist es, die Sanierung und Entwicklung dieses Bestandes im 3. Abschnitt ihres Sanierungsprogrammes im Zeitraum von 2000 bis 2003 umzusetzen. Zur Realisierung dieses Ziels wird die HWB 1999 alle Anstrengungen unternehmen.

Nachgefragt

Wärme Direkt bewährt sich

Seit drei Monaten haben die HWB-Mieter in der Feldstraße eine Zentralheizung. Das Besondere: nicht die HWB als Vermieterin sorgt für heißes Wasser und warme Räume, sondern ein Wärmelieferant.

Die EMB Erdgas Mark Brandenburg GmbH (EMB) hat die Heizungsanlage in der Feldstraße installiert und betreibt sie auch. Seit nunmehr sechs Monaten heizt die EMB der Feldstraße ein. Zeit genug, um nach ersten Erfahrungen zu fragen.

Frau Röstel aus der Feldstraße 81 ist mit ihrer neuen Heizung rundum zufrieden. „Es ist immer schön mollig. Gott sei Dank sind die alten Öfen raus. Denn die neue Heizung habe nicht nur mehr Komfort gebracht, sondern auch Platzgewinn. Die Ecke, wo der Ofen stand, ist jetzt meine Telefonecke.“ Frau Röstel erinnert sich an eine Störung, ausgerechnet am Wochenende. „Draußen war es hundelnd kalt.“ Die Störung sei aber umgehend behoben worden.

Zufrieden mit dem bisherigen Betrieb der Anlage ist auch Stefan Obermaier, Abteilungsleiter Wärme Direkt Service der EMB. „Wir haben keine Probleme. Anlaufschwierigkeiten gibt es bei neuen Heizungen immer, aber in der Feldstraße waren sie gering.“ Zu einem Heizungsausfall kam es laut Obermaier durch ein defektes mechanisches Bauteil. Der Wartungsservice hat es aber sofort ausgetauscht.

Weil EMB als Verkäufer der Wärme darauf achten muß, seine Anlagen so effektiv wie möglich zu betreiben, ist auch in Zukunft eine rasche Beseitigung von Störungen zu erwarten. Für Fragen und bei Problemen steht den Mietern der Feldstraße der EMB Wärme-Direkt-Service unter der Telefonnummer 0331/74 95-189 zur Verfügung.

Klassisch Wohnen im Zentrum

Feldstraße 22/24

Mitten in Hennigsdorf entstehen derzeit hochwertig sanierte und modernisierte Altbauwohnungen in einer der wenigen Stadtvillen aus den 20er Jahren.

Sie haben zwei oder drei Räume und 65 bis 98 Quadratmeter Wohnfläche.

Die Monatsmiete beträgt zehn DM pro Quadratmeter plus Nebenkosten, für die Dachgeschoßwohnung elf DM plus Nebenkosten.

Die Wohnungen werden Ende 1999 bezugsfertig sein.

Seilerstraße 2a

Die dicht am Hennigsdorfer Zentrum gelegene Stadtvilla wird derzeit von der HWB saniert. Ihre vier Wohnungen sind ab November 1999 bezugsfertig.

Die familienfreundlichen Maisonette-wohnungen mit zwei oder vier Räumen kosten monatlich elf DM pro Quadratmeter, zuzüglich Nebenkosten.

Ein kleiner Mietergarten ist inklusive.

Interessenten können sich ab sofort bei der HWB unter 03302 868520 bewerben.

„Warum tut ihr denn nichts?“

Das GEWOBAG-Viertel wird von Rückgabeansprüchen blockiert – der HWB sind die Hände gebunden

Ganz Hennigsdorf blüht auf. Frisch rekonstruierte Fassaden, Ladenpassagen, modernisierte Wohnungen. Ganz Hennigsdorf? Nein! Direkt gegenüber des zentralen Havelplatzes verfällt zwischen Fontanestraße, Forststraße und Fasanenstraße ein komplettes Viertel. Die HWB würde gern eingreifen, kann aber nicht. Das sogenannte GEWOBAG-Viertel wird seit 1990 von Rückgabeansprüchen blockiert!



FOTOS: TATJANA HERKNER

Wer dort wohnt, wird sicher irgendwann schon einmal die HWB verflucht haben. Alles geht zu Bruch, und der Vermieter tut nichts! Dabei würde die HWB liebend gern mehr tun, aber sie darf nicht. Das Unglück begann mit einer Entscheidung der Bundesregierung Anfang der 90er Jahre. Rückgabe vor Entschädigung, hieß es damals. Verfall und Elend heißt es heute.

Als die Stadt Hennigsdorf sich entschloß, das Viertel durch ihre Wohnungsbaugesellschaft HWB kaufen zu lassen, wollte sie genau das verhindern. Statt dessen kamen Rückübertragungsansprüche von mehreren Seiten.

Das Verfahren zieht sich seit nunmehr neun Jahren hin. Solange es läuft, darf die HWB im GEWOBAG-Viertel nur das Nötigste tun. Notgeschäftsführung entsprechend des Vermögensgesetzes nennt sich das: Dringende Reparaturen dürfen ausgeführt werden, Wohnwertverbesserungen nicht. Also keine

neuen Fenster, keine neuen Stromleitungen, keine neuen Fußböden. Solange der Rechtsstreit andauert, wird die Lage im Viertel so traurig bleiben, wie sie ist. Auf der baulichen Seite bedeutet das Wohnungen mit Feuchteschäden und Stockflecken, schadhafte Fenstern, zu schwachen Stromkabeln, kaputten Fußböden und Ofenheizung. Die Summe, die für die Instandhaltung der Häuser seit 1990 hätte ausgegeben werden müssen, beläuft sich mittlerweile auf rund acht Millionen Mark.

Die sozialen Folgen sind katastrophal. Weil die Wohnbedingungen so schlecht sind und die HWB vorerst nichts dagegen unternehmen kann, ziehen viele fort. Wer dort bleibt, kann oft nicht anders, weil er andere Wohnungen nicht bezahlen könnte. In frei

werdende Wohnungen ziehen vor allem Menschen mit geringem Einkommen. Acht Prozent der Wohnungen stehen mittlerweile ganz leer. Einen Steinwurf vom schicken Hennigsdorfer Stadtzentrum entfernt entsteht langsam aber stetig ein Ghetto. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Mittlerweile wohnen sechzig Prozent der Mietschuldner der HWB im GEWOBAG-Viertel.

Gegen eine gesunde soziale Mischung ist nichts einzuwenden. Wo aber kaum noch sozial Starke wohnen, ist auch kaum solidarische Nachbar-

schaftshilfe möglich. Und wo die Verwahrlosung einmal begonnen hat, ist sie so schnell nicht mehr zu bremsen. Helfen würde nur eine umfassende, aber behutsame Sanierung und Modernisierung der Häuser und eine Neugestaltung des Wohnumfeldes. All das würde die HWB gern tun, am liebsten sofort.

Das Unternehmen hat sich verpflichtet, im Rückgabestreit alle Rechtsmittel einzulegen. Notfalls geht die HWB bis zur höchsten Instanz. Experten schätzen, daß der Rechtsstreit sich noch fünf Jahre lang hinziehen könnte. Dazu will es die HWB nicht kommen lassen. Sie verhandelt intensiv mit allen Beteiligten, um deutlich schneller zu einer Einigung zu kommen.

Die Bewohner der GEWOBAG-Siedlung müssen also leider noch ein bisschen Geduld haben. Die HWB bedauert diesen unsäglichen Zustand ausdrücklich.



Eigentumsverhältnisse nicht geklärt – das marode GEWOBAG-Viertel kann nicht saniert werden.

Havelvillen gehobenes Wohnen in Nieder-Neuendorf



0steraktion bis 15.4.99 z.B.

- großzügige 1/2/3/4 Raum-Wohnungen
- helle, sonnendurchflutete Räume
- Balkon oder Terrasse
- hochwertige Einbauküchen und Sanitärobjekte
- Pkw-Stellplatz
- Gartenmitbenutzung
- ruhige Lage, teilweise mit Havelblick
- direkt an der Uferpromenade
- Kellerersatzraum

2 RW 63m² 850,-DM k-Miete (zzgl.NK)

3 RW 92m² 1.247,-DM k-Miete (zzgl.NK)

4 RW 112m² 1.515,-DM k-Miete (zzgl.NK)

Fordern Sie ein Exposé an bei:
I.B.I.S.
Bürgerberatungsgesellschaft
für Stadterneuerung mbH
fon: 030-44 35 80 90
fax: 030-440 60 03
internet:
www.hennigsdorferwbg.de
Sonntagsruf:
fon: 03302-22 36 75

Bauherr:
HWB
Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Ruhige Lage im Triftweg
in Nieder-Neuendorf

Triftweg 5

Triftweg 7

Bis zum 15.4.99 Aktionsmietpreise				
Lage	Räume	Größe/m ²	Miete/netto	Nebenkosten
Triftweg 5	1.OG/L 3	83,61	1.003,32	300,00
	DG/R 2	61,35	736,20	214,72
Triftweg 7	EG/R 3	83,61	1.003,32	300,00
	1.OG/L 3	83,61	1.003,32	300,00
	1.OG/R 3	83,61	1.003,32	300,00

Ein PKW-Stellplatz pro Wohnung kann für 40,- DM/mit. gemietet werden.

Ab sofort: Ansprechpartnerin ist Frau Bielfeld 03302/86 85 20

ASTRAL - VÖGELE
Fenster & Türen

Wir bauen mit Profil

Wir sind ein leistungsfähiger Partner bei der **Objektrealisierung** im Gewerk **Holz- und Kunststoffenster**

Ein qualifiziertes Team an Mitarbeitern steht Ihnen in allen Phasen der Auftragsabwicklung, beginnend bei objekt konkreter Kalkulation, über die technische Beratung in der Vorbereitungsphase, die Fertigung bis hin zur fachgerechten Montage und Montagekoordination durch unsere Fachbauleiter, zur Verfügung.

ASTRAL-VÖGELE
Fensterwerk GmbH
– Werk Liebenwalde –

Havelstraße 21
16559 Liebenwalde

Telefon: 03 30 54 / 8 87-0
Telefax: 03 30 54 / 8 87-45

Waldschänke wird Gemeindezentrum

Die HWB investiert in Stolpe Süd

Ein beliebtes Ausflugsziel soll sie werden: die Waldschänke in Stolpe Süd. Der Vertrag mit einem neuen Pächter ist fast unter Dach und Fach.

Damit nicht genug: Die HWB wird das Gebäude auch als neues Gemeindezentrum ausbauen, mit eigenen Räumlichkeiten für die Vereine und Gruppen in Stolpe Süd.



Waldschänke wird neuer Treffpunkt für Stolpe-Süd

FOTO: TATJANA HERKNER

Seit dem 1. Mai 1998 ist Stolpe Süd ein Ortsteil von Hennigsdorf. Damit ging auch sämtliches Kommunalvermögen dort in den Besitz der Stahlstadt über. Für die Immobilien in Kommunalbesitz ist seither die HWB zuständig: acht Wohnhäuser, die ehemalige Feuerwehr, das ehemalige Gemeindezentrum und die Waldschänke.

Deren ehemaliger Betreiber wurde gekündigt, weil er die Pacht nicht bezahlt hat. Das Gebäude muß saniert und modernisiert werden. Die Bauarbeiten werden demnächst beginnen. Die HWB verhandelt derzeit mit einem Nachfolger, der Pachtvertrag steht kurz vor dem Abschluß. „Wir möchten den Pächter frühzeitig binden, damit er Einfluß auf die Umbaumaß-

nahmen nehmen kann“, sagt Jörg Ramb, Leiter der HWB-Hausverwaltung. Bereits im Oktober 1999 soll das neue Ausflugslokal seine Pforten öffnen, damit dem Pächter mit dem Weihnachtsgeschäft gleich ein guter Start gelingt.

Da Stolpe Süd keine Verwaltung vor Ort mehr benötigt, verliert das ehemalige Gemeindezentrum seine Funktion. Die HWB prüft derzeit, ob Gebäude und Grundstück verkauft werden sollen und können. Die Vereine und Gruppen von Stolpe Süd müssen aber für Treffen und Veranstaltungen auch künftig nicht nach Hennigsdorf fahren. Im Gebäude der Waldschänke richtet die HWB im Auftrag der Stadt Hennigsdorf entsprechende Gemein-

wesenräume ein. Dazu Jörg Ramb: „Wir wollen ein eigenständiges Gemeindeleben erhalten.“ Erhalten will die HWB auch die übrigen Gebäude. Ganz leicht ist das nicht. Auf einigen Grundstücken liegen Rückgabensprüche, deren Ausgang erst abgewartet werden muß. Stolpe Süd wurde vorher vom Amt Schildow verwaltet. Das Amt hat zur Übergabe aber nur wenige Unterlagen und keine Abrechnung für die bisherige Verwaltung vorgelegt. Offensichtlich hat sich das Amt nur wenig um die Häuser gekümmert. Wegen der mangelhaften Unterlagen gestaltete sich die Bestandsaufnahme der Häuser und die Prüfung der Eigentumsverhältnisse für die HWB schwierig.

Das Orfeo-Greco kocht im Stadtklubhaus

Klarer Fall: Das Stadtklubhaus braucht ein Restaurant. Was würde sonst aus den Veranstaltungen im großen Saal – ohne Kaffee, ohne Bier, ohne Büfett?

Zum Glück gibt es im Klubhaus das Orfeo-Greco. Sein Küchen- und Kellerteam sorgt auf Festen und Empfängen für das leibliche Wohl. Natürlich nicht nur mit griechischen, sondern auf Wunsch auch mit internationalen Spezialitäten. Und natürlich ist das Orfeo-Greco vor allem ein ganz normales, einladendes Restaurant, das die etwas karge gastronomische Landschaft in Hennigsdorf bereichert. Es begann mit zwei Suchenden: Die HWB suchte für das Stadtklubhaus dringend einen Restaurantbetrieb. Georgios Stampernas suchte eine Lokalität für ein griechisches Restaurant in Berlin und Umgebung. Zwar hatte er bereits ein Restaurant in Harburg bei Hamburg. Da seine drei Kinder aber auch Griechisch lernen sollen, gehen sie in Berlin zur Schule. Dort unterrichten einige Schulen Griechisch. Stampernas mußte zwischen Harburg und Berlin pendeln und wollte diesen Zustand beenden. Da war die Lage in Hennigsdorf goldrichtig.



Georgios Stampernas am Büfett des Orfeo-Greco

FOTO: CHRISTOF HARDEBUSCH

Stampernas stammt übrigens aus Thessalien, einer Region in Zentralgriechenland. Er lebt seit 15 Jahren in Deutschland.

Im Stadtklubhaus verließ sich Stampernas nicht auf den üblichen folkloristischen Kitsch, der viele griechische Restaurants kennzeichnet. Ein griechischer Designer entwarf statt dessen eine von edlen Hölzern und blauen Lichtern geprägte Einrichtung mit harmonisch abgestimmten Farben und Materialien. An die typischen griechischen Restaurants erinnern nur einige Gips-Statuen. Sie stellen – was sonst – Gottheiten des griechischen Olymps dar.

Provisorisch eröffnete das Orfeo-Greco bereits Anfang September,

damit sein Team die Eröffnung des Stadtklubhauses gastronomisch begleiten konnte. Die richtige Eröffnung fand Anfang Januar statt. „Die Hennigsdorfer haben uns sehr freundlich aufgenommen“, erzählt Stampernas. In Scharen strömen sie allerdings bislang nicht ins Orfeo-Greco. Dafür brummt es bei Veranstaltungen. Zu Silvester tobten über 200 Gäste im Saal. Ein Abiturball brachte es sogar auf 250. Im März kamen noch ein Rockkonzert und eine Sitzung von Adtranz hinzu. Die Privaten nehmen den Service des Orfeo-Greco gern in Anspruch. Für die gastronomische Betreuung städtischer Veranstaltungen würde Herr Stampernas gern mehr tun.

Historie

Die Odyssee ist zu Ende

Stolpe Süd saß lange zwischen allen Stühlen

Seit Mai 1998 ist Stolpe Süd Ortsteil von Hennigsdorf. Die Siedlung wechselt nicht zum ersten Mal ihre Zugehörigkeit. Die kurze, aber bewegte Geschichte von Stolpe Süd ist geprägt von der Lage zwischen Stolpe, Hennigsdorf und Berlin.

Die Geschichte der Besiedlung von Stolpe Süd beginnt Anfang dieses Jahrhunderts. 1907 kaufte die „Berliner Terrain Centrale“ vom Stolper Gutsherrenschlecht Feldheim das Areal des heutigen Frohnau. Für die geplante Erweiterung Frohnau in Richtung Westen sicherte sich die



Das ehemalige Gemeindehaus in Stolpe-Süd

FOTO: TATJANA HERKNER

Gesellschaft zudem die Kaufoption auf Grundstücke Richtung Hennigsdorf bis zur Havel. Vom Fluß ausgehend sollte ein schiffbarer Kanal nach Frohnau gestochen werden, um Baumaterial zu transportieren. Später einmal sollte aus dem Kanal ein Yachthafen für die Frohnauer entstehen. Der Erste Weltkrieg machte diese Planung zunichte. Die Terrain Centrale kündigte ihre Kaufoption.

Am 1. Januar 1931 verkaufte der Gutsherr Burghardt von Feldheim das Grundstück an Emma Thau. Thau teilte das Areal in Einzelgrundstücke auf, die sie an Eigenheimbauer verkaufte. Das Geschäft lief allerdings schlecht. Thau mußte schrittweise aufgeben. Bereits im Juni 1931 verkaufte sie das Gelände nördlich der heutigen „Freiheit“ an ihrem Mitarbeiter Heinrich Loewry. Der Rest wurde im Dezember 1931 zwangsversteigert. Käufer waren die Gebrüder Gordon, Möbelfabrikanten aus Berlin.

Loewry und die Gordons setzten die Parzellenverkäufe fort. Eine Parzelle mit 756 Quadratmetern Fläche kostete damals 2000 Goldmark. Straßen wurden gebaut und gepflastert. Stolpe Süd hätte eine der vielen gut situierten Eigenheimsiedlungen am Rand Berlins werden können. Aber die Geschichte unterbrach die normale Entwicklung. Am 6. Juni 1938 erließ die nationalsozialistische Regierung das Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung. Damit war Juden ab sofort der Handel mit Grundstücken untersagt.

Loewry und die Gordonbrüder waren jüdischen Glaubens. Sie verloren nicht nur ihre kaufmännische Bewegungsfreiheit. Am 3. Dezember 1938 wurden ihre Vermögen beschlagnahmt. Als Begründung mußten längst beglichene Schulden herhalten.

Heinrich Loewry verstarb kurz darauf. Die Gebrüder Gordon wurden verhaftet und nach Sachsenhausen gebracht, konnten aber von dort aus fliehen. Die Absicht der Nationalsozialisten, in Stolpe Süd Einheitshäuser zu errichten, kam nicht zur Ausführung. Stolpe Süd und benachbarte Grundstücke wurden zwangsversteigert und gingen im September 1940 an Wilhelm Müller. Wegen des laufenden Zweiten Weltkriegs war die Errichtung von Privathäusern aber untersagt. Es war das erste, aber nicht das letzte Mal, daß in Stolpe Süd nicht gebaut werden durfte.

Der Ortsteil saß zwischen vielen Stühlen. Wasser und Telefonleitungen kamen aus Tegel, Strom und Post aus Hennigsdorf, der Dorfpolizist residierte in Bergfelde, der Bürgermeister in Stolpe. Daß die Lebensmittel traditionell aus Berlin geliefert wurden, sollte den Bewohnern von Stolpe Süd nach dem Zweiten Weltkrieg zum Verhängnis werden. Die russischen Herren des „Rayon Birkenwerder“ fühlten sich für die Versorgung der Siedlung nicht zuständig. Die Leute aus Stolpe Süd mußten hungern.

1961 folgte mit dem Mauerbau die nächste Prüfung. Stolpe Süd wurde Sperrgebiet. Mauergrundstücke mußten für ein paar Mark an die Stasi verkauft werden. Neu gebaut werden durfte nicht. Nur Bewohner durften in Stolpe Süd ein- und ausgehen. Besucher brauchten einen Passierschein, der nur aus wichtigen Gründen ausgestellt wurde. Wer seinen Geburtstag mit Freunden von Außerhalb verbringen wollte, mußte das Fest in einen der Nachbarorte verlegen.

Nach Mauerfall lichtet sich der Vorhang über Stolpe Süd schrittweise. Übrig bleiben die komplizierten Eigentumsverhältnisse. Manch Eigentümer muß sich gleich gegen drei echte oder vermeintliche Alteiligentümer wehren. Die Zugehörigkeit zu Hennigsdorf bringt den Bewohnern nun rund 1,8 Millionen Mark zur Reparatur der Straßen. Und mit der HWB endlich ein Wohnungsunternehmen, das sich wirklich kümmert.

(Dieser Artikel entstand auf Grundlage eines Gesprächs mit Dietrich Roggensack. Roggensack ist Ortschronist von Stolpe Süd. Seine Chronik des Ortsteils wird zum Jahresende in neuer, erweiterter und überarbeiteter Auflage erscheinen. Erhältlich ist die Chronik zum Druckpreis beim Geschichtsverein Hennigsdorf. Das HWB-Journal dankt Herrn Roggensack für seine Unterstützung.)

Sicherer Platz zum Toben

Rutschenturm landet nach langer Wanderschaft in der Krumpfen Straße

Er hat was gesehen von der Welt. Zumindest von Hennigsdorf. Der Rutschenturm, der sowohl in der Fontanestraße 66 als auch in der Marwitzer Straße unerwünscht war, krönt nun den Spielplatz auf dem Hof der Krumpfen Straße 1-2. Hier ist er hoch willkommen.



Die Eröffnung eines Spielplatzes braucht ganz schön viele Erwachsene: Karsten Bade vom Grünanlagen Service Hohen Neuendorf, Reinhard Lehmann von der Berliner Dekra, Andreas Sterneke, Auszubildender der HWB, Anwohner Norbert Schultz mit zukünftigem Spielplatz-Nutzer und Gerhard Dombrowski, HWB-Gruppenleiter der technischen Hausverwaltung. FOTO: CHRISTOF HARDEBUSCH

Seit 1995 setzte sich Norbert Schultz für einen Spielplatz ein. Weder seine Wohnanlage in der Krumpfen Straße noch die Nachbarschaft konnten dergleichen bieten. Mangels Alternative trieben sich die Kinder der Umgebung auf alten Schuppen und Brachflächen voller Müll herum. Der Sohn von Norbert Schultz kam 1995 zwar altersmäßig noch nicht für solche Spiele in Frage. Aber sein Vater wollte vorbauen. Mit Erfolg. Im Januar diesen Jahres eröffnete Gerhard Dombrowski, HWB-Gruppenleiter der technischen

Hausverwaltung, den neuen Spielplatz. Gebaut hat ihn der Grünanlagen Service Hohen Neuendorf. Gerade rechtzeitig für den Sohn von Norbert Schultz. Denn der ist mittlerweile fünf und kann nicht mehr andauernd nur in der Wohnung spielen. Der Rutschenturm findet in der Krumpfen Straße endlich einen Ort, an dem

er bleiben kann. In der Fontanestraße 66 begann seine Wanderschaft. Rund 20 Kinder hatten die HWB schriftlich um einen Spielplatz gebeten. Als die Mieter Eigentümer des Hauses wurden, mußte der Turm trotzdem weichen. Die dort spielenden Kinder waren den Anwohnern zu laut. Der Turm wurde in die Marwitzer Straße

versetzt. Dort ereilte ihn dasselbe Schicksal. Der Spielplatz, auf dem er stand, ist inzwischen ein reiner Kleinkindspielplatz mit Sandkasten und einem Federtier zum Wippen. Die HWB hatte sich zu diesem Rückbau nur schweren Herzens entschließen können. Denn zu einem guten Wohnumfeld gehört ein Spielplatz einfach dazu. Dazu Gerhard Dombrowski: „Vielen Mietern fehlt es an Toleranz. Niemand sollte vergessen, daß er auch einmal ein Kind war.“ Daß erwachsene Mieter sich ausdrücklich einen Spielplatz wünschen, ist die Ausnahme. Anwohnerbeschwerden über Spielplätze häufen sich. Im Sinne der Kinder ist das nicht. Die HWB möchte ausdrücklich darauf hinweisen, daß Kinder Spielplätze brauchen, und zwar in ihrem Wohngebiet. Dabei geht es nicht um Bequemlichkeit, sondern um Sicherheit. Ein Urteil des Verwaltungsgerichts Karlsruhe gibt deshalb der Einrichtung von Spielplätzen in Wohngebieten ausdrücklich Vorrang vor dem Ruhebedürfnis der Erwachsenen. Die Richter begründen ihr Urteil damit, daß wohnungsnaher Spielplätze die Gefahr für Kinder vermindert, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden.



Klaus-Rüdiger Kratzenberg

FOTO: CHRISTOF HARDEBUSCH

Wem in Hennigsdorf schon einmal ein Elektrokabel durchgeschmort ist, der kennt mindestens seine Firma. Wer hier schon einmal die Modernisierung von Wohngebäuden mitgemacht hat, kennt ihn vermutlich persönlich: Klaus-Rüdiger Kratzenberg, genannt Kater.

Ein Kater sorgt für Strom

Elektro-Press ist einer der HWB-Partner in Sachen Elektrizität

Seine Firma Elektro-Press war an so gut wie allen Modernisierungsprojekten der HWB beteiligt. Und oft ist Kratzenberg als Bauleiter vor Ort, organisiert die Elektroarbeiten und steht den Mietern mit Rat und Tat zur Seite. Ein Service, den nicht alle Firmen bieten, der aber vor allem für Sanierungen und Modernisierungen von weiter bewohnten Wohnungen wichtig ist. Es ist aber nicht nur das, was den gelernten Elektromonteur und seine Mitstreiter auszeichnet. Elektro-Press hat einen in der Region vermutlich einzigartigen Störungsdienst für alle Arten von elektrischen Katastrophen. „Wir sind in kürzester Zeit da, auch

nachts“, sagt Kratzenberg, und das ist keine leere Versprechung. Eine halbe Stunde maximal, länger muß der Kunde nicht auf den Reparatursdienst warten. Der klassische Notfall ist die durchgeschmorte Verteilerdose, im Winter, zwischen 17 und 22 Uhr, wenn alle zu Hause sind, aber noch nicht im Bett, oder am Wochenende. „Das passiert vor allem in noch nicht modernisierten Wohnungen“, weiß Kratzenberg. „Die Leute heizen zusätzlich mit strombetriebenen Radiatoren. Aber die Leitungen sind der Mehrbelastung oft nicht gewachsen.“

Daß Kratzenberg und seine Kompagnons Gerhard Sommer und Klaus Wisbar in Hennigsdorf gefragte Männer sind, liegt an der Eigeninitiative der drei Elektro-Press-Gründer. Es klingt wie ein Märchen: In der Wendezeit wurde mit der PGH Elektro-Press in Pankow auch die Außenstelle im Stahlwerk Hennigsdorf liquidiert. Die drei Elektromonteur standen plötzlich auf der Straße. Statt sich in die Schlange der Arbeitsuchenden einzureihen, gründeten sie einen eigenen Betrieb unter dem alten, eingeführten Namen Elektro-Press. Als fachtechnischen Leiter holten sich die drei gestandenen Firmengründer den Elektro-Handwerksmeister Tino Golz ins Boot. Golz wird einmal die Firmenleitung übernehmen. Elektro-Press besetzt seine Notrufnummer rund um die Uhr, auch an Weihnachten und Silvester, und

nimmt alle Aufträge an, ob groß oder klein. Eine Strategie, die aufging: Elektro-Press hat inzwischen 20 Beschäftigte und drei Auszubildende. In Hennigsdorf haben die Monteure von Elektro-Press mittlerweile mindestens 6000 neue Elektro-Herde installiert. Die Firma hält aber immer noch einige Ersatzteile für alte Ostgeräte auf Lager. Falls mal was durchbrennt. „Die Mieter sind glücklich, wenn wir kommen“, sagt Kratzenberg.



ELEKTRO-PRESS HENNINGSDORF GmbH
ELEKTROINSTALLATION & ELEKTROMONTAGE
Berliner Straße 29 16761 Hennigsdorf

Tel.: 03302 - 81 09 47
81 09 48
Fax: 03302 - 81 09 49

☎ Elektroinstallation
☎ Speicherheizung
☎ Hausrufanlagen
☎ Elektroherde (neu + Reparatur)
☎ Hausanschlüsse
☎ Baustromanschlüsse

Störungsdienst
RUND UM DIE UHR
Funk-Tel. 0172 / 3 02 41 38
MITGLIED DER ELEKTRO-INNUNG BERLIN/BRANDENBURG

Kultur

Veranstaltungen im Stadtklubhaus Hennigsdorf

April bis Juni

Freitag, den 9. April 1999, 19.30 Uhr
Kein Grund zur Beruhigung
Kabarettjubiläumsprogramm mit dem Berliner Kabarett Sündikat

Sonntag, den 11. April 1999, 16.00 Uhr
Frühlingskonzert
mit dem Blasorchester Hennigsdorf e.V.

Freitag, den 16. April 1999, 19.00 Uhr
Liederabend
Ausführende: Herr Lutz Balzer, Gitarrenduo Sous Souci

Sonntag, den 17. April 1999, 20.00 Uhr
Tanzparty
mit der Gruppe „Just for fun“

Freitag, den 23. April, 19.00 Uhr
Frühlingskonzert
mit dem Volkshor Hennigsdorf e.V.

Sonntag, den 1. Mai 1999, 20.00 Uhr
Feuerwehrball
anlässlich des 90jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Hennigsdorf

Sonntag, den 2. Mai 1999, 16.00 Uhr
Großes Jazzkonzert
mit der international bekannten GREENTOWN-JAZZ-BAND

Montag, den 14. Juni, 19.00 Uhr
Konzert
mit der Percussionsgruppe der Musikschule Hennigsdorf

Kartenvorbestellungen werden unter der Telefonnummer 03302 / 80 29 21 entgegen genommen.

Nummern der Hauswarte

Nach Änderung sind folgende Rufnummern für Hauswarte gültig:

Herr Schmidtsdorf	Neu! 03302 – 88 85 28	Nieder Neuendorf / Stolpe Süd
Herr Fink	03302 – 49 39 03	
Herr Meise	03302 – 80 09 68	
Herr Zimmermann	03302 – 88 51 54	
Frau Freudenberg	03302 – 88 51 55	
Herr Franke	03302 – 22 40 13	
Herr Reineke	Neu! 03302 – 22 44 90	Aufgabengebiet von Herrn Schmidtsdorf
Herr Große	Neu! 03302 – 88 61 64	Aufgabengebiet teilw. von Herrn Reineke